

**1.4.2021**

**Rede der Präsidentin des zur digitalen Festveranstaltung**

**„30 Jahre Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt“**

30 Jahre LAU – das klingt nicht nur viel, es ist auch viel. Es sind ganz genau 10.959 Tage vergangen, in denen sich die neu gegründete Umweltbehörde zu einer festen Größe entwickelt hat – innerhalb des Bundeslandes, aber auch als verlässlicher Partner über die Landesgrenzen hinaus. Einige von Ihnen haben das alles seit Beginn miterlebt. 32 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren wortwörtlich von Anfang an dabei und sind es bis jetzt.



LAU-Präsidentin Dr. Sandra Hagel

Im LAU arbeiten heute 189 Kolleginnen und Kollegen in fünf Abteilungen an sechs Standorten in ganz Sachsen-Anhalt. Sie führen sehr verschiedene, in ihrem Zweck jedoch ähnliche Aufgaben aus: sie messen, analysieren und bewerten jene Schutzgüter, die unsere Lebensgrundlage bilden: Luft, Wasser, Boden, Klima, Fauna und Flora.

Das LAU ist eine moderne Behörde geworden, die ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr gute Arbeitsbedingungen bietet. Dazu beigetragen haben u. a. die bauliche Erneuerung des Hauptgebäudes in der Reideburger Str. in Halle, die Ertüchtigung der Labore, aber auch die günstigen Arbeitsbedingungen mit flexiblen Arbeitszeitmodellen.

Als das LAU 1991 gegründet wurde, war die schlechte Luftqualität eines der größten Umweltprobleme im neuen Bundesland Sachsen-Anhalt. Staub und Schwefeldioxid belasteten Mensch und Natur hier mehr als im

restlichen Deutschland. Heute ist Schwefeldioxid an keinem Ort in Sachsen-Anhalt mehr ein Problem. Unsere Luft ist überwiegend gut. Aktuell halten uns an einigen Orten eher Feinstaub und Stickstoffoxide in Atem. Daten dazu liefert das landesweite Luftmessnetz mit 25 Stationen, die Messdaten stündlich und rund um die Uhr liefern – nicht nur an Fachleute im LAU, sondern an alle Menschen in Sachsen-Anhalt, die mit einem Klick auf die LÜSA-App wichtige Umweltdaten in Echtzeit zur Hand haben.

Die Verbesserung der Luftgüte in Sachsen-Anhalt - seit 2 Jahren halten wir an allen Messstationen die EU-Grenzwerte sicher ein - ist eine Erfolgsgeschichte.

Leider lassen sich nicht alle Umweltschäden innerhalb weniger Jahrzehnte beheben. Viele von Ihnen werden sich wie ich an die ersten Erwähnungen eines „Ozonlochs“ erinnern. Damals wurde klar, wie verletzlich unser Lebensraum auf globaler Ebene ist und wie effektiv wir Menschen im Zerstören geworden sind. Ozonschädliche Stoffe wurden damals recht zügig verboten und nun – viele Jahre später – sehen wir gerade die ersten Erfolge – das Ozonloch wächst nicht mehr. Inzwischen sind die klimatischen Veränderungen, die auf Treibhausgase zurückzuführen sind, deutlich spürbar.

Spätestens seit der Bewegung „Fridays for Future“ ist das Klima Gegenstand öffentlicher Debatten geworden.

Die sichtbaren und fühlbaren Auswirkungen kann ohnehin niemand mehr ignorieren, der mit offenen Augen auf die Welt blickt. 68 % Prozent der Bevölkerung in Deutschland sind inzwischen überzeugt, dass die Eindämmung des Klimawandels eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart ist, bei der das Tun aller gefragt ist.

Das LAU verfolgt diese Entwicklung dank vorausdenkender Fachleute bereits seit Anfang der 2000er Jahre und untersetzt sie mit Zahlen. Kürzlich ist der erste Monitoringbericht zum Klimawandel in Sachsen-Anhalt erschienen, der nachvollziehbar, fakten- und datenbasiert die Entwicklung beschreibt. Er bildet eine stabile fachliche Basis für politische und persönliche Entscheidungen in Sachen Klimawandel.

Zwangsläufig müssen wir uns an die Folgen des Klimawandels anpassen, vor allem aber müssen wir dem Klimaschutz Priorität einräumen. Mit seinem Klima- und Energiekonzept, an dessen Erstellung das LAU maßgeblich beteiligt war, hat Sachsen-Anhalt eine Vorreiterrolle in Deutschland eingenommen.

Wenn es nun an die Umsetzung, konkret auch an den Ausbau erneuerbarer Energien geht, wird das LAU diese weiter fachlich begleiten.

Bei Weitem nicht so präsent in der Öffentlichkeit, aber dennoch ein unschätzbares - weil nicht erneuerbares - Gut ist der Boden.

Täglich werden 1,3 ha Boden in Sachsen-Anhalt neu versiegelt und damit der natürlichen Funktion beraubt. Ein sparsamer Umgang mit dem Boden ist somit unerlässlich.

Das Landesbodenschutzgesetz beinhaltet den Auftrag, einen Bodenschutzplan zu erarbeiten. Stand heute gibt es einen entsprechenden Entwurf, an dem das LAU maßgeblichen Anteil hat. Er enthält zum einen die Eignung der Böden – also eine Art Inventur der Bodenqualitäten und zum anderen Ziele für Sachsen-Anhalt im Bodenschutz. In wenigen Wochen wird dieser Entwurf auf einer Tagung zum Flächenrecycling hier im LAU vorgestellt und diskutiert.

Nah am Boden begegnet uns auch das Thema Abfall und Altlasten.

So können illegale Entsorgungen von giftigen Stoffen ebenso für Probleme sorgen wie das ganz alltägliche Abfallaufkommen, welches noch immer zu groß ist.

Sämtliche Abfallmengen und Abfallströme in Sachsen-Anhalt werden in der jährlichen Abfallbilanz erfasst und veröffentlicht. Abgesehen davon dass im Bereich Abfall die verschiedensten Fragen zu Entstehung, Aufkommen, Transport, Verwertung, Beseitigung von Abfällen bearbeitet werden, sind dort auch die zentrale Knotenstelle des Landes für das elektronische Abfallüberwachungssystem ASYS und die elektronischen Fachverfahren in der Abfallwirtschaft angesiedelt. Der Abschied von den papiernen Nachweisen spart enorme Ressourcen, Kosten und Arbeitszeit in der Wirtschaft und bei den zuständigen Vollzugsbehörden im Land.

Weiterhin arbeitet das LAU im Rahmen von Untersuchungen oder Studien daran, bisher ungelöste Probleme anzugehen - wie etwa das Thema Mikroplastik im Abwasser oder Persistente Organische Verbindungen, die - obwohl zum Teil längst verboten - nach Jahren in der Umwelt, sogar im menschlichen Organismus nachgewiesen werden.

Manchmal geht es dabei um kleinste Mengen, die bedenklich, schädlich oder stark giftig sein können.

In den akkreditierten Laboren des LAU werden Proben aller Art untersucht, z.B. Lebens- und Futtermittel auf Dioxine und Radioaktivität, Bodenproben, Abfall, Luftfilter aus den Messstationen und vieles mehr.

Bereits vor zwei Jahren haben wir das 20-jährige Bestehen unseres gentechnischen Überwachungslabors gewürdigt. Hier werden Proben mit Genmaterial aller Arten überprüft: von Tieren, Pflanzen, Bakterien und Viren. Ganz aktuell soll Abwasser auf Coronaviren untersucht werden – wie hoch die Belastung ist und welche Mutationen zu finden sind.

Insbesondere der gentechnische Untersuchungsbedarf dürfte angesichts immer verfeinerter Technologien absehbar noch steigen.

Beispielhaft zu nennen ist etwa die Aufstellung Sachsen-Anhalts als bedeutender Standort für die - auch unter Einsatz von Gentechnik erfolgende - Produktion von Impfstoffen. Das LAU-Labor stellt sich auf diese wachsenden Anforderungen ein.

Im Rahmen der Bundesauftragsverwaltung hält das LAU zwei Landesmessstellen zur Überwachung der Umweltradioaktivität sowie entsprechende radiologische Labore vor, eine hier am Standort in Halle, eine weitere in Osterburg.

Die Kolleginnen und Kollegen trainieren regelmäßig die Arbeitsabläufe und Informationsketten für den Ernstfall – der nie eintreten möge. Der Alltag im Bereich Strahlenschutz umfasst Messreihen mit Lebensmittel-, Tierfutter- und Wasserproben und gelegentlich einen radioaktiven Fund im Abfall, der sichergestellt werden muss.

Ebenfalls im Auftrag des Bundes obliegt dem LAU die Umgebungsüberwachung für das Endlager Morsleben.

Alle bisher genannten Themen sind für das menschliche Leben und die Gesundheit von großem Belang. Das gilt selbstverständlich auch für das Thema Naturschutz. Wir müssen verstehen, dass Tiere, Pflanzen, Pilze, Mikroorganismen zu einem gesunden Ganzen dazugehören und dafür entsprechende Rahmenbedingungen brauchen. Artenvielfalt ist ein Gut, von dem wir Menschen in äußerstem Maße profitieren, das aber auch ein Wert an sich ist. Das bedeutet, dass der Natur mit Respekt zu begegnen ist – auch und gerade dann, wenn sie nicht nur schön aussieht und Freude macht. Dass z. B. Wölfe nach langer Zeit in Sachsen-Anhalt wieder zu Hause sind, ist ein Erfolg für den Naturschutz – denn das heißt, dass sie hier eine lebenswerte Umgebung finden. Um die Entwicklung

der Wolfspopulation zu begleiten und zu dokumentieren, wurde 2017 das WZI in Iden als Teil des LAU gegründet. Oft muss es zwischen den Bedürfnissen der Menschen und der Tiere vermitteln, es bedarf der Information, der Aufklärung und nicht selten müssen Ängste genommen werden.

Wie in allen anderen Fachbereichen wird auch im Naturschutz gemessen, dokumentiert und bewertet. Anfang der 90er war es vor allem die Aufgabe, Schutzgüter zu inventarisieren: dazu wurden Arten und Biotope kartiert.

Die ersten Roten Listen für Sachsen-Anhalt erschienen bereits 1992 - ein Jahr nach der Gründung. Veröffentlichungen zu Vorkommen von Arten und Pflanzengesellschaften machen bis heute einen großen Teil der Publikationen des LAU aus.

Diese entstehen in Zusammenarbeit mit zahlreichen Ehrenamtlichen, die unermüdlich und mit großer Begeisterung helfen, Wissen zu sammeln, zu bündeln und anderen zur Verfügung zu stellen. Für diese absolut unverzichtbare Arbeit möchte ich allen Ehrenamtlichen an dieser Stelle ganz herzlich danken. Ehrenamtliche Artspezialistinnen und –spezialisten sind selbst mittlerweile eine im Rückgang befindliche Lebensform, die dringend erhalten und unterstützt werden muss. Das LAU bietet diesen naturinteressierten Menschen mit ihrem Fachwissen eine Plattform für Wissensvermittlung und Austausch.

In Sachsen-Anhalt gibt es zahlreiche geschützte Flächen. Neben dem Nationalpark Harz und dem Grünen Band zählen wir unter anderem 197 größere Naturschutzgebiete, 85 Landschaftsschutzgebiete, vier Biosphärenreservate und 266 FFH-Gebiete. Zu finden sind sie auf der Karte der Schutzgebiete, die das LAU regelmäßig aktualisiert – die neueste Version ist in diesem Jahr erschienen.

Dort sind auch die 32 europäischen Vogelschutzgebiete in unserem Bundesland verzeichnet. Der Vogelschutz in Sachsen-Anhalt blickt mit der Staatlichen Vogelschutzwarte in Steckby, die seit 2000 Teil des LAU ist, auf eine fast 100-jährige Tradition zurück.

Ebenfalls im Jahr 2000 zog auch der internationale Artenschutz in Form des CITES-Büro Steckby ins LAU ein. Es kümmert sich um die Erteilung der für geschützte Tiere und Pflanzen erforderlichen Bescheinigungen und erfasst die Tierbestandsmeldungen für besonders geschützte Wirbeltiere. Das Büro hat alle Hände voll zu tun, denn das Interesse an Graupapageien, Landschildkröten und anderen Wildtieren ist ungebrochen und steigt zum Teil weiter an. Auch wenn meistens Tiere aus legalen Nachzuchtungen erworben wurden, so zeigen mehrere Dutzend Sicherstellungen pro Jahr jedoch, dass zum Schutz der Tiere die Kontrolle nach wie vor nötig ist.

Neben der fachlichen Arbeit ist die Öffentlichkeitsarbeit des LAU besonders gefragt und in ihrem Umfang stark angewachsen. Dies ist ein Indiz dafür, dass Umweltthemen im gesellschaftlichen Bewusstsein und politischen Raum stark in den Vordergrund gerückt sind.

Gleichzeitig steht die Öffentlichkeitsarbeit vor den Herausforderungen, die insbesondere der digitale Kulturwandel mit sich bringt: Auch falsche Informationen reisen heute blitzschnell durch die Welt. Umso dringender werden verlässliche Instanzen für korrekte Fakten gebraucht. Fakten, die das LAU unter anderem auf den rund 6000 Seiten seiner Internetpräsenz zur Verfügung stellt. Dass das LAU als zuverlässige Informationsquelle gern in Anspruch genommen wird, zeigt die Zahl der Medienanfragen: gab es im Jahr 2011 neun Anfragen sind es heute über 100, die pro Jahr fachlich korrekt und möglichst schnell beantwortet werden wollen – Tendenz steigend.

Mit seinen vielen Aufgaben ist das LAU ein verlässlicher, neutraler Partner und Berater, für das zuständige Ministerium, andere Behörden und die Bevölkerung. Das LAU arbeitet wissenschaftsbasiert, auf der Grundlage von Messergebnissen, fachlichen Leitlinien und natürlich unter Beachtung (teilweise enger) umweltrechtlicher Vorgaben. Dass die fachlichen Stellungnahmen des LAU dabei nicht immer allen Wünschen entsprechen, gehört zur Wahrheit dazu. Es ist gleichwohl notwendig auch die unbequemen Fakten zu kennen, um sie offensiv angehen zu können. Dieser Herausforderung stellt sich das LAU, gerade auch um an der Lösung von vielfach auftretenden Zielkonflikten mitzuarbeiten, etwa beim wichtigen Thema Erneuerbare Energien und Artenschutz, um nur ein Beispiel zu nennen.

Ich möchte allen ehemaligen und derzeitigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dafür danken, dass sie sich täglich unermüdlich für die Umwelt einsetzen. Ich wünsche Ihnen Kraft und Motivation, auch wenn die Nachrichten mal nicht so positiv ausfallen wie erwünscht. Und weil die Themen, die hier im LAU bearbeitet werden, an gesellschaftlicher und politischer Bedeutung zunehmen wird es auch weiterhin viel zu tun geben. Bleiben Sie dran, gerade wenn es schwierig wird. Denn – und jetzt schließe ich mit einem Zitat von Marie von Ebner-Eschenbach:

„Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt morgen aussieht.“  
Vielen Dank!